

Pumpenhersteller EDUR behauptet sich seit fast 80 Jahren auf dem Weltmarkt

Kiel – Knapp 100 Mitarbeiter, rund zehn Millionen Euro Umsatz: Die Edur Pumpenfabrik Eduard Redlien GmbH & Co. KG ist nicht gerade das, was man unter einem industriellen Giganten versteht. Innerhalb des Firmenspektrums an seinem Sitz in Kiel gewinnt der Pumpenhersteller aber immer mehr an Bedeutung. Dr. Jürgen Holdhof, zusammen mit seiner Ehefrau Glenny, einer geborenen Redlien, geschäftsführender Gesellschafter des 1927 an der Hamburger Chaussee gegründeten und dort unverändert ansässigen Maschinenbauers, führt diese Beobachtung weniger auf eigenes Wachstum zurück. Vielmehr, begrüßte er jetzt Angelika Volquartz, komme für ihn darin der anhaltende Bedeutungsverlust des industriellen Besatzes in der Landeshauptstadt zum Ausdruck.



Qualitätsprodukte aus Kiel: Maschinenschlosser Hans-Jürgen Mundt legt am Prüfstand letzte Hand an.
Foto tas

Edur stand zum Ende der Woche auf der Liste der regelmäßigen Firmenbesuche der Oberbürgermeisterin. Und es war, wie sich herausstellte, das erste Mal, dass sich in den beinahe 80 Jahren seines Bestehens ein Verwaltungschef der Stadt in dem Traditionsunternehmen blicken ließ.

Holdhofs sind Kieler, lieben die Stadt, loben ihre Infrastruktur, die motivierten Mitarbeiter und ihren Freizeitwert. Und sie verzeihen ihr auch ihre kleinen und größeren Schwächen.

"Natürlich haben wir uns vom Flughafen Holtenau mehr versprochen", sagen sie, "aber wenn es nicht geht, dann geht es nicht." Wichtig seien nicht nur große Projekte, sondern auch kleine Schritte, die nicht viel kosten müssen: Werbebotschaften in Form echter Hingucker an den Einfallstraßen, die Besucher auf Kiel als die Stadt des Segelsports einstimmen, zum Beispiel. Und nicht zuletzt auch Licht, das ihnen entgegenstrahlt, statt des schwarzen Lochs nicht nur am Ende der Autobahn.

Ob der OB an dieser Stelle ein Licht aufging, ist nicht protokolliert. Sie sprach in diesem Zusammenhang jedenfalls nicht nur vom Haushaltsloch, sondern versprach auch Nachdenken und Nachrechnen.

Ein anderer Standort als Kiel kam und kommt für die Holdhofs ihrer klaren Aussage zufolge nicht in Betracht. Die Hochschullandschaft und die sich daraus ergebenden Kooperationsmöglichkeiten spielen dabei eine Rolle, aber nicht die entscheidende. Denn Wirtschaft und die institutionalisierte Wissenschaft bewegen sich nicht selten mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten.

Jürgen Holdhof: "Die Technologie unserer Mehrphasenpumpen zum Beispiel haben wir ganz allein im Betrieb entwickelt. Sie steht auch heute noch bei keiner TU auf dem Lehrplan." Mit der Mehrphasenpumpe – sie ist in der Lage, Flüssigkeits-Gas-Gemische zu fördern und Flüssigkeiten mit Gasen anzureichern – hat sich Edur unter den global 800 Wettbewerbern vor zwei Jahren eine Alleinstellung erarbeitet und damit technologisch an die Spitze des Weltmarkts gesetzt. 13 Milliarden Euro ist er schwer; beherrscht wird er von den 200 deutschen Anbietern, zumeist Mittelständler wie Edur, auf die ein Drittel des Volumens entfällt.

"Pumpen sind die einfachste und älteste Technik in der Entwicklungsgeschichte des Menschen", versucht Holdhof den High-Tech-Standard seines Produktprogramms zu verniedlichen. Außerdem seien sie stets nur Teil eines komplexen Systems und dabei meist die preisgünstigste Komponente. Für den Nutzer träten sie allein nie sichtbar in Erscheinung. Gleichwohl werden sie fast ausschließlich auf individuelle Kundenwünsche hin konstruiert und gefertigt.

Nicht zuletzt in dieser Kompetenz, gepaart mit der Fähigkeit zu schneller Lieferung, sieht das Ehepaar Holdhof neben dem firmenspezifischen Produkt-Know-how die individuelle Stärke von Edur. Und in der Struktur des Familienunternehmens, das beide als inzwischen dritte Generation führen. Soeben haben sie deshalb alle außerhalb des engen Familienkreises versprengten Gesellschafteranteile an sich gezogen.

Von Wolfgang Buhmann

nordClick/kn vom 09.12.2005 01:00

Quelle im Internet: <http://kn-online.de:80/news/archiv/?id=1763746>